

Die Radiopredigten

auf Radio DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort.

Andrea Brunner-Wyss, Evang.-methodistisch

26. Februar 2006

Wie Jesus Menschen in sein Team ruft

Matthäus 9,9-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In Turin an den olympischen Winterspielen treten in diesen Tagen Athletinnen und Athleten zum Wettkampf an. Die besten jeder Disziplin vertreten ihr Land mit ihren Leistungen und ihrem Können.

Wir anderen, nicht mit solchen sportlichen Talenten begabt, fiebern mit, wer zum bestimmten Zeitpunkt alles richtig macht und wessen Leistung zum Erfolg reicht. Dabei beobachte ich mich und andere, wie wir, die nie spektakuläre Drehungen in der Luft wagen würden, geschweige denn mit Skiern oder mit Kufen an den Füßen, wir, die nie die Geschicklichkeit und Kraft aufbringen können in rasender Geschwindigkeit Bahn oder Piste zu bewältigen jubeln, als wäre es unsere Leistung und sagen: „Wir haben wieder eine Medaille gewonnen.“ Diejenigen, die zum olympischen Team gehören, haben eine strenge Auswahl und Beurteilung ihrer Fähigkeiten hinter sich. Bestimmte Kriterien müssen erfüllt, Qualifikationswettkämpfe bestanden werden, bis eine Sportlerin oder ein Sportler ins olympische Team gerufen wird.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, auch in der Bibel wird erzählt, wie Menschen ausgewählt werden. In der Bibel ist dann von Berufung die Rede. So berichten zum Beispiel im neuen Testament Erzählungen, wie Jesus Menschen auswählt und sie ruft, ihm nachzufolgen. Eine dieser Geschichten ist die Berufung des Zöllners Matthäus. Ich lese aus dem Matthäusevangelium aus Kapitel 9, die Verse 9 bis 13.

Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.

Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

Geht aber hin und lernt, was das heißt: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.‘ Ich bin nicht gekommen Gerechte zu berufen, sondern Sünder.

Diese Geschichte ist bekannt unter dem Titel „Berufung des Matthäus“. Ich möchte diese Erzählung heute unter einen anderen Titel stellen. Ich gebe ihr den Titel: „Wie Jesus Menschen in sein Team ruft.“ Da ist zum einen diese kurz erzählte Begebenheit, wie Jesus den Mann am Zoll sieht und ihn auswählt mitzukommen. Keine Abklärungen, Qualifikationsgespräche oder Bedingungen, die der Zöllner zuerst erfüllen müsste. Jesus ruft: „Folge mir!“ Und der Mann folgt. Und da ist der Satz von Jesus, in dem er seinen Auftrag, Menschen zu rufen, erklärt: „Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.“ Jesus versteht seinen Auftrag darin, Menschen zu rufen, bei denen nicht alles recht und gerecht ist, oder wie er selbst es in einem Vergleich ausdrückt, nicht die Gesunden, sondern die Kranken brauchen ihn, den Arzt.

Sind Menschen, die Jesu Ruf folgen, also Schwache und Verachtete? Sind Menschen, die Jesus nachfolgen, Menschen bei denen nicht alles recht und gerecht ist, die in irgendeiner Weise zu den Kranken zählen? Sieht so das Team der Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu aus?

Einer, Paulus sieht dies genau so. Er schrieb an die Korinther: Seht doch nur eure Berufung an: Was vor der Welt schwach ist, was vor der Welt niedrig geboren, was verachtet ist, was nichts ist, hat Gott berufen.

Jesus beschreibt die Berufenen als Kranke und Sünder, Paulus als Schwache, Verachtete, was nichts ist. Diese Beschreibungen betonen das Defizit, den Mangel und die Fehlerhaftigkeit der Berufenen.

Es ist seltsam und entgegen unseren sonstigen Erfahrungen. Wir erleben, dass Menschen im Beruf, für ein Amt oder eben in ein Team aufgrund ihrer Stärken und Fähigkeiten ausgewählt werden und nicht wie bei Jesus aufgrund ihrer Fehler und Schwächen. Das provoziert Widerspruch.

In der Berufungsgeschichte des Matthäus wird der Widerspruch als Frage der irritierten Pharisäer beschrieben. Eine Frage gottesfürchtiger Menschen, denen das richtige Glaubensleben am Herzen liegt. Sie fragen die Jünger:

„Warum isst euer Meister mit Zöllnern und Sündern?“ In der damaligen Zeit galten Zöllner genau wie Sünder zu den Menschen, die es zu meiden galt. Also können solche doch unmöglich als Ausgewählte gelten. In der Geschichte werden die Jünger um eine Erklärung für das Verhalten Jesu gefragt. Mich wundert es nicht, dass die Jünger nicht dazu kommen, das Verhalten ihres Meisters zu erklären. War es doch für sie selbst manchmal irritierend, dass Jesus die Nähe der Schwachen suchte.

Heute fragen wir vielleicht, weshalb wir in der Kirche immer wieder auf die Schwäche, das Sündig sein, angesprochen werden. Wir möchten eher etwas über unsere Stärken hören oder darüber, wie wir unsere Fähigkeiten fördern können.

Es ist ja nicht so, dass in der Bibel nicht auch davon die Rede ist: von den Stärken, den Begabungen und Talenten der Menschen. Zum Beispiel wenn Christen als Teil der christlichen Gemeinschaft beauftragt werden herauszufinden, mit welchen ihrer Eigenschaften sie zum Bau der Gemeinde beitragen können.

Doch wenn von Berufung die Rede ist, von Menschen, die Jesus ruft, ihm zu folgen, geschieht dies nicht wegen ihrer Qualitäten, die sie sicher auch haben, sondern wegen ihrer Schwächen und Fehler.

Ins Team von Jesus werden Menschen nicht gerufen, weil sie etwas vorzuweisen haben, sondern, weil sie etwas annehmen. Sie nehmen die Hilfe von Jesus dem Arzt an, in der biblischen Sprache Heilung und Vergebung. Wenn ich bis jetzt die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus mit einem Team verglichen habe, will ich auch erwähnen, welche Disziplin dieses Team trainiert und ausübt. Jesus sagt: Geht und lernt, was das heisst: „Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.“ Jesus weist darauf hin, dass Barmherzigkeit Teamdisziplin ist. Ihr müsst eure Schwächen und Fehler nicht durch Opfer ausbügeln. Lasst euch von mir helfen, lasst euch zeigen, dass ich barmherzig zu euch bin. Lernt von dieser Erfahrung und lernt selbst barmherzig zu sein. Jesu Team ist also im täglichen Training der Barmherzigkeit. Die Menschen in Jesu Team trainieren, Barmherzigkeit selbst anzunehmen und zu gewähren.

Die ins Team Berufenen müssen auch nicht um ihre Auswahl bangen, denn ihre Schwächen und Fehler sind ja bekannt, sind der Grund für ihre Auswahl.

Solche Menschen ruft Jesus, die Schwachen und diejenigen, die andere schwächen, die Gebrechlichen und diejenigen, die vor den Scherben ihres Lebens stehen. Sie sollen zu seinem Team gehören.

Für viele Sportler und Sportlerinnen ist es ein Ziel, einmal zum olympischen Team zu gehören. Manche berichten mit Freude und Stolz, wie viel es ihnen bedeutet, an den Spielen ihr Land zu vertreten. Ausgewählt zu sein und dazuzugehören, so sagen manche, sei ihnen genauso wichtig wie der persönliche Erfolg. Einmal dabei zu sein, sei die Belohnung für all ihre Bemühungen und harten Trainings.

Ihnen liebe Hörerin, lieber Hörer, ob sportbegeistert oder nicht, möchte ich sagen:

Auch Sie gehören zum ausgewählten Team. Jesus ruft alle, die Erfolglosen, Schwachen, Kranken und Disqualifizierten und sagt: Folge mir, du bist mir lieb, du gehörst zu meinem Team.

Amen

Andrea Brunner-Wyss

Zeltweg 18, 8032 Zürich

andrea.brunner-wyss@radiopredigt.ch

26. Februar 2006, auf DRS 2 um 9.45 Uhr